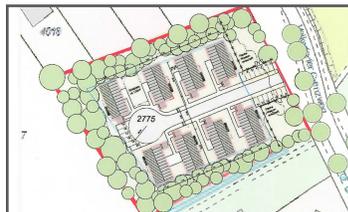


WUZ

**WALDDÖRFER
UMWELTZEITUNG**

NATUR • KULTUR •
GESUNDHEIT UND SOZIALES
FÜR HAMBURGS NORDOSTEN



Der Freundeskreis Asyl&Wohnen in Bergstedt ist bestens vorbereitet. Über 140 Aktive warten auf die ersten Flüchtlinge, die im Mai kommen sollen.

Seite 5



Endlich setzt der HVV um, was die Grünen schon lange gefordert haben: ab 14. 12. fährt die U1 am Wochenende und vor Feiertagen nachts bis Ohlstedt.

Seite 8

Nr. 90 • Dez.. 2014

www.wuzonline.de

■ Oh schaurig ist's nicht mehr übers Moor zu gehen...

Wanderweg im Wittmoor saniert

Keine Anhörung

Die von allen Oppositionsfraktionen in der Hamburger Bürgerschaft geforderte öffentliche Anhörung im Umweltausschuss der Bürgerschaft zum Thema Überschwemmungsgebiete wird nicht stattfinden. In der letzten Sitzung des Ausschusses hat die SPD eine Anhörung abgelehnt. Betroffenen Bürgern ist somit die Möglichkeit genommen, sich gegenüber dem Fachausschuss zu äußern. Christiane Blömeke, Wahlkreisabgeordnete der Grünen hatte den Vorschlag eingebracht, weil die zuständige Entscheidungsebene der Senat und die Umweltbehörde sind und nicht der Bezirk Wandsbek. Sie will sich trotzdem weiter für Alternativen zur Ausweisung der Überschwemmungsgebiete einsetzen. (WUZ)



Foto: Ilka Duge

Kristian Draeger (Landschaftsbau), Hans Stökl (Stadtentwicklungsbehörde/Naturschutz), Elke Bögelsack (Kreis Segeberg/Untere Naturschutzbehörde) und Axel Jahn (Loki-Schmidt-Stiftung - von links) freuen sich über den neuen Weg durch das Wittmoor

Nach aufwändiger Sanierung ist der Moordammwander-

weg im Wittmoor jetzt wieder für die Öffentlichkeit freigegeben. Der Weg im schönsten Bereich des Hochmoores war gut einen Monat gesperrt und ist jetzt nur noch für Fußgänger er-

lebbar. Die Sanierung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Länder Schleswig-Holstein und Hamburg sowie der Loki Schmidt Stiftung, der die Fläche gehört.

Fortsetzung auf Seite 4

**Natürlich
wirtschaftlich.**



**BACKHAUS
SOLARTECHNIK**

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2014

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

7. Dezember

Anmeldeformulare in der Bücherhalle Volksdorf

Termine VOLKSMARKT 2015 geplant:

19. April, 5. Juli, 13. September, 6. Dezember

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, 22345 Hamburg, Postfach 670502

Wachstum und Umwelt - Gar nicht so neu

Wenn mir ein älteres Buch mit einem superaktuellen Titel in die Hände fällt, werde ich neugierig! „Wachstum und Umweltkrise“ ist so ein „Fall“: Der Biologe und Ökologe Barry Commoner klagt schon 1971, dass die dramatischen Berichte über Umweltverschmutzung den Menschen schon so vertraut sind, dass sie ihnen kaum noch Beachtung schenken: Smog in Los Angeles, verseuchter Erdboden in Illinois, Verschmutzung des Eri-Sees und genetische Auswirkungen des atomaren Fallouts nach Atombomben-Versuchen. Allerdings ließen die gravierenden Umweltzerstörungen kaum noch jemanden daran zweifeln, dass die Politik handeln muss. Barry Commoner schuf mit seinem Buch die Grundlage für eine dringend notwendige Ursachenforschung. Er erklärt darin

zunächst das Wesen der Ökosphäre, jener dünnen Haut unseres Planeten, in dem sich alles Leben auf der Erde abspielt. Hier finden höchst komplexe Kreisläufe statt, die sich durch Selbstregulierung auch bei Störungen in ein Gleichgewicht bringen können.

Bei massiven Störungen allerdings funktioniert dieser Regulationsmechanismus nicht mehr und Systeme kollabieren. Dabei sind Belastungen der Umwelt durch künstlich erzeugte und verwendete Stoffe die Hauptursache der Störungen. Viele neue Technologien wurden entwickelt, ohne ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu prüfen und die wahren Kosten bei zerstörenden Wirkungen zu berücksichtigen.

„Die zweite, sehr ernst zu nehmende Ursache ist unser bisheriges, letztlich selbstmörderisches System der freien Marktwirtschaft, dass nahezu ausschließ-

lich auf Profit und massives Wachstum ausgerichtet ist.“ Der Autor weist schon 1971 darauf hin, dass unsere Wirtschaftsordnung geändert werden muss, wenn die zahlreichen Umweltkrisen gemeistert werden sollen! Seiner Aufklärungsarbeit ist es auch zu verdanken, dass es zu großen Protest-Demonstrationen amerikanischer Studenten gegen die Umweltzerstörungen in den USA kam.

Ökologisch denken und handeln heißt in Zusammenhängen konzeptionell und ganzheitlich vorzugehen. Einzelmaßnahmen im Umweltschutz können vielleicht spektakulär sein, verstellen aber den Blick auf die notwendige Schaffung von umfassenden Nachhaltigkeitsstrategien für unsere Metropolregion.

Lange ist es her, dass Barry Commoner uns Grundwissen für ein Leben mit der Natur geliefert hat, um uns vor dem auf vollen Touren laufendem Selbstmord-

Programm zu bewahren. Meine Achtung hat er – gerade heute. Commoners Werk kann man preiswert im Internet erwerben oder demnächst in der Bücherhalle Volksdorf ausleihen.



Barry Commoner: Wachstumswahn und Umweltkrise (The Closing Circle. Nature; Man and Technology; New York 1971), Bertelsmann 1973, 300 Seiten

IMPRESSUM

Walddorfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

Eine Zeitschrift, die es in sich hat!

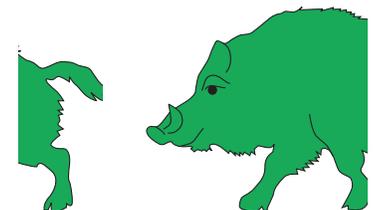
So nicht! Ein klares Nein steht oft am Anfang konstruktiver Lösungen, wenn es sich mit einem kraftvollen Ja verbindet; eine Grundhaltung, die diese kulturkritische Zeitschrift bestimmt. Das Nein z.B. zum Glyphosat der Totalherbizide wie „Roundup“ in der Ausgabe „Landwende“ (Mai/Juni 2014) wird in einem ausführlichen Bericht begründet: „Chronisch vergiftet – Fast alle Menschen auf dem Land und in der Stadt haben inzwischen das Ackergift im Körper.“ Für das Ja wird zu den Themen Bildung, Gemeinschaftsprojekte, Gesellschaft und Kultur, Gesundheit, Ökodörfer, Permakultur, alternative Lebensgemeinschaften und Utopien in zahlreichen Beispielen berichtet und diskutiert.

Die Zeitschrift selbst wird von einer Leser-Genossenschaft getragen. Eine anregende und kraftvolle Zeitschrift! Sie ermutigt und begeistert für alternatives Leben hier und jetzt auf unserer Erde – prüfen Sie selbst!



Oya – anders denken, anders leben. Probe-Abo anfordern bei Oya Medien e.G, Leserservice, Am See 1, 17440 Klein Jasedow oder unter www.oya-online.de

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de



Die nächste **WUZ** erscheint am 22. Jan. 2015

■ Naturschutz bekommt in Wandsbek wieder ein Gesicht „Ein großer Schritt in die richtige Richtung“

Der Bezirk Wandsbek bekommt wieder eine Naturschutz-Abteilung. Ab sofort sind im Fachamt „Management des öffentlichen Raumes (MR)“ die Abschnitte Stadtgrün, Naturschutz, Wasser und Forsten in der Abteilung MR 3 zusammengefasst.

2006 wurde im Rahmen der Verwaltungsreform die Neuordnung der Aufgaben des Naturschutzes in den Bezirksämtern beschlossen. Die bis dahin zuständige Garten- und Friedhofsabteilung mit Naturschutzreferat wurde zerschlagen und die Aufgaben ab 2008/2010 sowohl im Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, im Fachamt MR sowie im Zentrum für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt wahrgenommen. Schon damals kritisierten vor allem die Umweltverbände u.a. BUND, NABU und Botanischer Verein eine fachliche Schwächung des Naturschutzes. Sie sahen voraus, dass die Abstimmungsbedarfe durch die Reform deutlich steigen würden, da die Mitarbeiter auf drei verschiedenen Abteilungen verteilt wurden. Das Ziel der Reform sollte eigentlich die Schaffung bzw. Verbesserung von Synergie-Effekten sein verbunden mit einer Trennung der fachlich politischen Steuerung von der ministeriellen Funktion der Durchführung. „Klingt sehr vernünftig“ fand Horst Bertram vom Botanischen Verein 2005 bei einer Anhörung im Umweltausschuss der Bürgerschaft, doch er legte gleich einen drauf: „Was die Natur angeht, so ist die Durchführung der Maßnahmen nicht zu trennen von der Steuerung. Der geringe Personalbestand arbeitet äußerst effektiv, weil die Wege nicht weit sind von einem zum anderen.“

Im September 2006 hatte sich die Bezirksversammlung (BV) in ihrer Aktuellen Stunde mit der Neuordnung der Verwaltung be-



Foto: Ilka Duge

Demonstration der Naturschutzverbände im März 2006 vor dem Bezirksamt für den Erhalt des Naturschutzreferates

fasst. Damals kritisierten die Grünen, dass trotz des einstimmigen Beschlusses der BV der Bezirk Wandsbek sein Naturschutzreferat nicht geschlossen in einem der neu zu bildenden Ämter (z.B. MR) einrichten darf. Die Wandsbeker Grünen – vor allem Astrid Boberg als umweltpolitische Sprecherin - haben seitdem beharrlich die Wiedereinsetzung des Naturschutzreferates thematisiert. 2011 vereinbarten sie im ersten Koalitionsvertrag mit der SPD, die „Wiederherstellung einer leistungsfähigen Grün- und Naturschutzabteilung“.

Nach einer etwa einjährigen Evaluierungszeit im Bezirksamt sind die bisher im Fachamt MR in verschiedenen Abteilungen tätigen naturschutzfachlichen Mitarbeiter jetzt wieder in einer Abteilung (MR 3) zusammengefasst. Die neue Abteilung „Stadtgrün, Naturschutz, Wasser und Forsten“ umfasst jetzt die Sachgebiete Stadtgrün und Naturschutz, Botanischer Sondergarten, Straßengrün (Pflege, Unterhaltung, Entwicklung von Bäumen, flächigem Straßengrün, Straßenbaumkontrollen) sowie die Wasserwirtschaft (Pflege, Unterhaltung, Entwicklung und Bau von Gewässern, Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie) und die

Förstereien. „In der Praxis führte die Umorganisation zu schwierig handhabbaren Schnittstellen und erhöhtem Abstimmungsbedarf. Es entfielen vorherige Synergien. Der erhöhte Steuerungsaufwand verstärkte eine Verschlechterung des Informationsflusses“, hatte Wandsbeks Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff nach der Evaluierung festgestellt.

„Damit ist ein großer Schritt in die richtige Richtung getan - allerdings sehen wir uns noch nicht ganz am Ziel angekommen“, sagt Dr. Ursula Martin, Fachsprecherin Umwelt der Grünen Bezirksfraktion. „Ursprünglich gehörten auch die Landschaftsplaner

in das Naturschutzreferat – es wäre gut, wenn auch sie wieder in der neuen Grünabteilung ein Zuhause finden würden“. Aus dem gleichen Grund kritisierte Julian Georg, Fraktionsvorsitzender der Linken in der BV die Neuordnung als halbherzig. Offenbar ist aber ohne Änderung des Bezirksverwaltungsgesetzes keine weitergehende Neuordnung möglich. Die Grüne Fraktion sieht die Umstrukturierung daher als den Beginn einer Entwicklung, die möglichst auch zu Änderungen in den anderen Bezirken und auf Landesebene führen sollte. (du)

KANZLEI FRAHMREDDER 20



Dr. Günther Engler

Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66

www.anwaelte-alstertal.de

**RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG**

Fortsetzung von Seite 1
 Oh schaurig ist's nicht mehr übers Moor
 zu gehen...
 Wanderweg im Wittmoor saniert

Der Weg durch das Zentrum des Wittmoores ist durch den Torfabbau entstanden. Seit dem 17. Jahrhundert wurde das Moor entwässert, um an die untere Schwarztorfschicht zu gelangen, die den höchsten Heizwert hat. Die abgestochenen Soden wurden mit Karren abtransportiert und über die Alster per Boot nach Hamburg verschifft. Später übernahm eine Lorenbahn die Arbeit, die den Torf bis 1958 auf dem jetzigen Wanderweg zum Torfwerk an der Segeberger Chaussee transportierte. Danach siedelten sich Birken und Pfeifengräser auf dem Damm an.

„Horst Bertram vom Botanischen Verein ist die Renaturierung des Moores zu verdanken“, erzählt Axel Jahn, Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung, „er hatte damit begonnen, die Entwässerungsgräben zu schließen, so dass im abgetorften Mittelteil des Moores Hochmoorseen entstehen konnten.“ Seitdem lastet ein enormer Wasserdruck auf dem Damm, der dafür nie vorgesehen war, sagt Horst Bertram. „Die Birken auf dem Damm belebten zwar das Bild, doch Baumwurzeln sind ein Risiko in jedem Deich. Besonders abgestorbene Wurzeln hinterlassen beim Verrotten unsichtbare Hohlräume, die sich beim Durchsickern über die Jahre erweitern und die man nicht orten kann.“

Auch ragten die Wurzeln der Birken überall aus dem Weg, so dass sich die Spaziergänger neue Trampelpfade gesucht hatten. Die Benutzung durch Fahrradfahrer und Reiter hatte den Damm zusätzlich stark stark in Mitleidenschaft gezogen. Der anschließende Bohlenweg verrottete schneller als erwartet und war bei Nässe gefährlich glatt, so dass man sich zu einer Sanierung der gesamten Ost-West-Verbindung entschloss.

Bei der Erneuerung des Weges wurde eine 50 Meter lange Spundwand aus Lärchenholz im



Fotos: Ilka Duge

Vorher – nachher: Der neue Weg (rechts) auf dem alten Lorendamm hat den Charakter des Wittmoores nachhaltig verändert

Mittelteil des Damms verlegt, um das Wasser besser im Moor zu halten. Drumherum schichtete man spezielle Hackschnitzel und Rindenmulch auf und darüber eine Schicht Naturbrechsand. Das leichte Holzmaterial verhindert das langsame Einsinken des Weges durch ein zu hohes Eigengewicht und verleiht dem neuen Weg eine Federung. Die beiderseits der Dammoberfläche stehenden Birken wurden bis zum Wurzelstock entfernt und geschreddert. Den Bohlenweg entfernte man komplett und verlängerte den neu aufgebauten Weg bis zum Nord-Süd-Wanderweg auf Hamburger Gebiet. Die Kosten von 80.000 Euro (davon 18.000 auf Hamburger Seite) wurden komplett aus Steuermitteln der beiden Länder finanziert. Das Ergebnis ist ein gewaltiger Eingriff in das Zentrum des Naturschutzgebietes. Der idyllische Weg, der den Charakter des Moores noch unterstrich, ist Geschichte. Stattdessen gibt es jetzt einen ohne Bäume ungetrübten Blick über die weiten Flächen im Norden und einen Weg, der auch

durch einen Park führen könnte. Trotz des jetzt befremdlichen Aussehens, hält Horst Bertram den Eingriff für gerechtfertigt, wenn damit der Wasserstand im Moorstaubecken sichergestellt ist.

Darüber freut sich auch Axel Jahn: „Bereits kurze Zeit nach Einsetzen der Spundwand ist der Wasserstand bereits um zwölf Zentimeter gestiegen, gut für das Moor und gut für das Klima“. Seit vielen Jahren engagiert sich die Loki Schmidt Stiftung mit Grundstückskäufen im Wittmoor für den Erhalt dieser einzigartigen Natur. Die Bedeutung der Moore für den Klimaschutz ist vielen Menschen noch nicht be-

kannt, binden sie doch große Mengen klimaschädlicher Gase in einem einzigartigen, aber noch immer bedrohten Lebensraum. Damit das auch so bleibt und der Weg nicht in ein paar Jahren wieder reparaturbedürftig ist, sind nur noch Fußgänger zugelassen. Rad- und Reitsportler sind von der Nutzung des Weges ausgeschlossen. Grund dafür ist der komplizierte Untergrund, der an die Ingenieure eine besondere Herausforderung stellte: Das Moor. Fahrradreifen und Hufe würden den neuen Weg schnell wieder zerstören. Auf beiden Seiten stehen daher Absperrungen, um das direkte Durchfahren zu verhindern sowie Hinweisschilder. (du)

WUZ-Info:

Das Naturschutzgebiet Wittmoor (niederdeutsch Wittmoor - weißes Moor) liegt im Norden Hamburgs zwischen den Stadtteilen Duvenstedt und Lemsahl-Mellingstedt. Das eigentliche Hochmoor erstreckt sich bis nach Glashütte, einem Ortsteil von Norderstedt in Schleswig-Holstein. Seit dem 21. Februar 1978 ist es als Naturschutzgebiet ausgewiesen. (WUZ)

■ Freundeskreis Asyl & Wohnen gut vorbereitet Bergstedter Pavillondorf kommt früher

Statt im nächsten Sommer, wie bisher angenommen, soll das Pavillondorf für Flüchtlinge in Bergstedt jetzt schon neun Wochen früher etwa im Mai nächsten Jahres bezugsfertig sein, kündigte Sozialsenator Detlef Scheele beim Empfang der SPD Alstertal/Walddörfer an. Er lobte die Gastfreundschaft der Bergstedter, die sich - schon bevor das Dorf überhaupt stehen würde - für die Integration der Neubürger einsetzen würden.

Zurzeit kommen monatlich 600 bis 700 Flüchtlinge in Hamburg an. Im Bezirk Wandsbek gibt es bisher 14 Unterkünfte für gut 2.000 Flüchtlinge (Wandsbek hat gut 400.000 Einwohner). „Um die Menschen unterbringen zu können brauchen wir pro Monat zwei neue Unterkünfte wie die in Bergstedt“ sagte Scheele. Das zeigt unter welchem Druck die Stadt steht. Durch die bundesweit neue Regelung der Verwaltungsverfahren könne man jetzt schneller handeln, so dass auch die Bergstedter Unterkunft davon profitiert.

Indes hat der Freundeskreis Asyl&Wohnen am Volksdorfer Grenzweg einen Verein mit etwa 40 Mitgliedern gegründet. Über 140 Aktive unterstützen in verschiedenen Arbeitsgruppen die Arbeit, ohne das bisher überhaupt mit der Errichtung des Pavillondorfes begonnen wurde. Wichtigstes Ziel ist daher erst einmal herauszufinden, welche Fähigkeiten und Kompetenzen jeder einbringen kann. Die erste Arbeitsgruppe, die sich gebildet hat ist die Begrüßungs-AG. Hier will man sich darum kümmern, welche Bedürfnisse die Flüchtlinge haben, man will ihnen den Stadtteil zeigen und erklären, damit sie sich in ihrer neuen Umgebung zurecht finden. Jeder soll eine Art Begrüßungsbeutel bekommen mit hilfreichen Dingen für den Start in Bergstedt.



Grafik: Behörde für Soziales (BASFI)

Acht Pavillons sind am Volksdorfer Grenzweg für etwa 170 Flüchtlinge geplant

Die AG möchte aber auch das Kennenlernen fördern: mit den Nachbarn, den Helfern, der Unterkunftsleitung. Das Hamburger Netzwerk der Vereine und Gruppen, die sich um Flüchtlinge kümmern, hilft beim Erfahrungsaustausch.

Weitere AGs bereiten konkrete Angebote für die Neubürger vor – u.a. Spielangebote für traumatisierte Kinder. Die AG Bildung und Betreuung plant u.a. den Schulaufenthalt der Kinder. Kontakte wurden geknüpft mit der Grund- und Stadtteilschule in Bergstedt, wo es bereits jetzt eine Internationale Vorbereitungsklasse für Fünft- und Sechstklässler gibt. Die AG will auch Unterstützung bei Behördengängen leisten und beim Deutsch-lernen helfen. Wichtig dabei sind auch Menschen, die die Muttersprachen der Flüchtlinge sprechen. Aber auch die Männer und Frauen in der Unterkunft sollen nicht zu kurz kommen. Auch für sie will man Betätigungs- und Beschäftigungsangebote bereithalten. Die

AG Nachbarschaft will für ein gutes Miteinander werben und ist für die Sorgen und Ängste aller Bergstedter offen.

„Beachtenswert ist auch das Engagement von vielen Jugendlichen aus Bergstedt und Volksdorf“, betont der 2. Vorsitzende des Vereins Elimar Sturmhoebel. Der Verein freut sich über weitere Helfer/Vereinsmitglieder aber auch über Spenden, sowohl finanzieller Art als auch

über Sachspenden. U.a. soll jedes Schulkind einen Ranzen mit Büchern und Schulmaterial bekommen. Gesucht wird auch gut erhaltene Kleidung vor allem für die Kinder aber auch Fahrräder und Spiele. Wer etwas spenden möchte, sollte sich jedoch vorher an den Verein wenden.

Mehr Infos:
www.freundeskreis-bergstedt.de,
www.foerdernundwohnen.de
oder bei www.proasyl.de. (du)

Tinos

- Griechische Spezialitäten -

Wir wünschen unseren Gästen eine schöne Weihnachtszeit

Gerne nehmen wir die Reservierung für Ihre Weihnachtsfeier in unserem Clubraum bis 20 Personen entgegen.

Heiligabend und 1. Weihnachtstag geschlossen. Silvester bis 22 Uhr geöffnet.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Tinos Team**

Montag bis Sonntag durchgehend 12 bis 23 Uhr

- Stormarnplatz 2, Tel. 601 83 23 - dir. am S-Bahnhof Poppenbüttel



■ Radfahren auf der Straße, wie sicher ist das?

Die Straße – der unbekannte Radweg

Seit vielen Jahren fordern Fahrradfahrer und mit ihnen der ADFC, den Ausbau von Hamburgs Radwegen. 2013 hat die Bürgerschaft beschlossen, dass überall dort, wo Radfahrer auf der Fahrbahn fahren dürfen und sich dort auch sicher fühlen können, überflüssige Radwege zurückgebaut werden, wenn eine Sanierung oder Instandsetzung der Straße geplant ist.

Der Grund für mehr Radstreifen auf den Fahrbahnen sollte die Sicherheit der Fahrradfahrer sein, denn Radwege auf dem Gehweg sind aufgrund der schlechten Sichtbarkeit von Radfahrern gefährlich: parkende Autos behindern den Sichtkontakt zwischen Autofahrer und Radler, außerhalb der Innenstadt sind es v.a. die Knicks, die die Sicht nehmen. Fahrradfahrer auf der Straße werden besser gesehen und fahren daher sicherer, heißt es überall unisono. Doch ist das wirklich so?

Inzwischen sind vielerorts neue Radfahrstreifen auf der Straße entstanden. Manche befinden sich mitten auf der Straße zwischen Abbiege- und Geradeausfahrspur der Autos. Da wird es manchmal eng, wenn ein Lkw oder Bus nebenher fährt. Mancher Radweg endet unvermittelt auf der Straße. Vor allem ältere Menschen und Eltern mit Kindern fühlen sich auf den neuen Radwegen oft unsicher und sind ängstlich.

Der ADFC rät generell beim Fahren auf der Straße zu mehr Vorsicht, betont aber gleichzeitig, dass es sicherer ist, da der Radler auf eigenem Streifen unterwegs ist. Das scheint hingegen noch nicht bei allen Autofahrern angekommen zu sein. Vor allem Einbahnstraßen, die für Radler auch in umgekehrter Richtung freigegeben sind, sind für Autofahrer gewöhnungsbedürftig. Doch wen wundert's? Über Jahrzehnte wurde der Autoverkehr in Hamburg gefördert. Breite Straßen wurden angelegt und Radfahrer auf den Gehweg verbannt, damit Autos ungestört freie Fahrt hatten. Dass sich das jetzt ändert braucht eine lange Zeit der Umgewöhnung - für beide Seiten. So bleibt auch der lange geforderte Radweg zwischen U-Bahnhof und Weiße Rose in Volksdorf nur ein Wunschtraum. Offenbar ist man nicht bereit, Parkplätze zurückzubauen, damit Radfahrer die Einbahnstraße auch in der Gegenrichtung befahren können. Die Opposition in der Bürgerschaft kritisiert den jetzigen Radwegausbau daher auch als mutlos: Auf den Straßen müssten regelhaft Radfahrstreifen und Radstreifen errichtet werden, der Rad/ Fußweg müsse die Ausnahme bleiben.

Mit ähnlichen Problemen haben viele Städte zu tun. Die Stadt Bremen versucht der Ahnungslosigkeit mit einer Plakatkampagne zusammen mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club Bremen (ADFC), dem

Radfahren auf der Straße ist meistens erlaubt!

Nur Radwege mit  müssen benutzt werden.

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr | Freie Hansestadt Bremen

adfc | Verkehrsamt | Polizei Bremen | ADAC

Grafik: Freie Hansestadt Bremen

Plakataktion in Bremen

Allgemeinen Deutschen Auto Club Weser-Ems (ADAC), der Verkehrswacht Bremen und der Polizei Bremen zu begegnen. Ein Vorbild für Hamburg? „Radfahren auf der Straße ist meistens erlaubt“, steht groß auf den Plakaten, die seit dem Sommer im ganzen Bremer Stadtgebiet an Haltestellen und wichtigen Kreuzungen hängen. In Bremen liegt der Anteil des Radverkehrs bei 25 Prozent aller zurückgelegten Wege. (2008 in Hamburg: 12,2% - die SPD will ihn bis 2015 auf 18% erhöhen). Zur Förderung des allgemeinen Radverkehrs in Deutschland wurde 1997 das Verkehrsrecht geändert, sodass die Fahrbahn-

nutzungsmöglichkeit für Fahrräder mehr und mehr zum Regelfall wird. Nur Radwege, die mit blauen Verkehrszeichen als Rad- oder Geh- und Radweg beschildert sind, müssen von den Radfahrenden benutzt werden. Alle anderen Radwege können genutzt werden, alternativ können Radfahrer aber auch auf der Straße fahren. Das erhöht auch für Fußgänger die Verkehrssicherheit. Es muss sich nur jeder an den Paragraphen 1 der Straßenverkehrsordnung halten: gegenseitige Rücksichtnahme. Und: die Straßenverkehrsordnung gilt für alle, egal ob sie zu Fuß gehen, mit Motor fahren oder ohne. (du)

**Ihr Fahrradspezialist
In Hamburg-Volksdorf
Mehr als 60 Jahre
Erfahrung**

Ehrig

Tel. 040/6034501 www.Ehrig24.de

Claus-Ferck-Straße 39, 22359 Hamburg

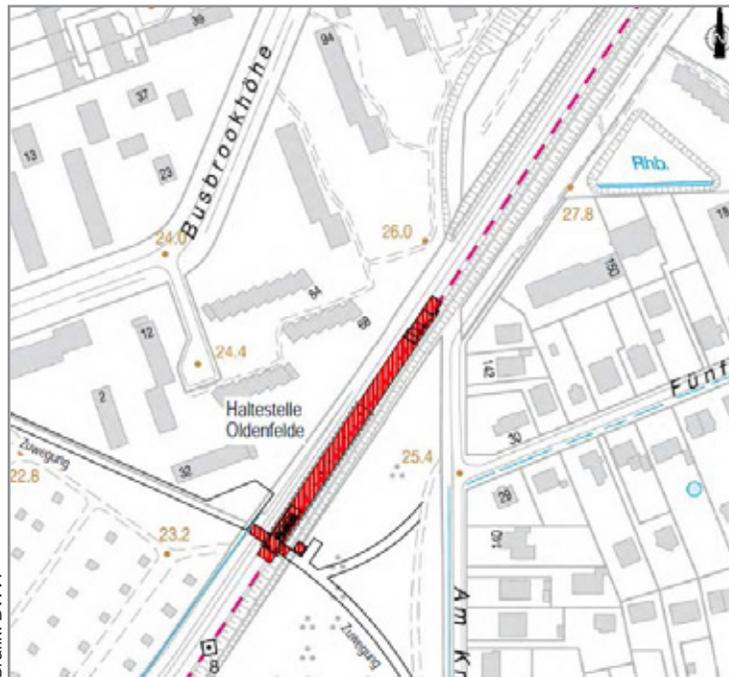


■ Senat will U-Bahn-Netz ausbauen

Neue Haltestelle zwischen Farmsen und Berne geplant

Bürgermeister Olaf Scholz, Senator Frank Horch und Hochbahn-Chef Günter Elste haben kürzlich ihre Pläne für den Ausbau des U-Bahnnetzes vorgestellt. U.a. soll eine neue U-Bahnlinie U5 Bramfeld und Steilshoop mit der Innenstadt verbinden. In Oldenfelde ist eine neue Haltestelle der U1 geplant.

Der 2,6 Kilometer lange Streckenabschnitt zwischen den U-Bahnhaltestellen Berne und Farmsen der U1 ist einer der längsten in Hamburg. Daher plant die Hochbahn zusammen mit der Behörde für Wirtschaft Verkehr und Innovation (BWVI) dazwischen einen neuen Bahnhof. Dieser soll jedoch nicht wie zunächst vermutet von der Straße Bekassinenua zugänglich sein, sondern weiter südlich, nördlich des Kleingartenvereins Am Knill, entstehen. Der Zugang erfolgt von Süden, wo eine Wegverbindung zwischen dem Kleingartenverein und den südlichen Häusern der Busbrookhöhe geplant ist. Mit dem Bau könnte das neue Wohngebiet am Heuorts Land/Berner Heerweg sowie die geplanten Wohngebiete im Bereich der August-Krogmann-Straße besser versorgt werden. Profitieren wird auch das verdichtete Wohngebiet um die Straßenzüge Busbrookhöhe und Birckholtzweg, aber auch der östlich der U1 gelegene Stadtteil Oldenfelde. Unklar ist noch, welche Auswirkungen die neue Bahnstation auf den örtlichen Busverkehr hat. Nach derzeitigem Stand könnte die vorhandene Erschließung der Wohnsiedlung Busbrookhöhe durch die Schnellbuslinie 36 entfallen, heißt es in der Antwort auf eine Anfrage der SPD. Für die Haltestelle Oldenfelde ist eine Machbarkeitsuntersuchung inzwischen abgeschlossen. Die Planungen befinden sich in der Phase der Vorentwurfs-, Ent-



Grafik: BWVI

Lage der geplanten neuen U-Station Oldenfelde

wurfs- und Genehmigungsplanung. Mit dem Bau ist aber nicht vor 2017 zu rechnen. Der barrierefreie Ausbau der Haltestelle Meiendorfer Weg ist ebenfalls für 2017 geplant. Noch weiträumiger plant der Senat die Erweiterung des U-Bahn-Netzes. U.a. soll eine neue Linie U5 von Bramfeld über Winterhude und die Innenstadt bis zum Volkspark und Osdorfer Born gebaut werden. Für den ersten Bauabschnitt der U5 zur Anbindung von Bramfeld und Steilshoop an das bestehende U-Bahn-Netz wird Anfang 2015 eine Machbarkeitsuntersuchung beauftragt. Der Bau des ersten Streckenabschnitts zwischen Sengelmannstraße und Bramfeld ist für 2023 ins Auge gefasst. Die Grünen kritisieren die neuen Pläne: „Der Senat redet gern und ausschweifend von seinen U-Bahn-Plänen – gibt dabei aber nur ungern zu, dass die neue U5 frühestens ab 2040 rollen würde. Busse und Bahnen fahren an der Grenze ihrer Kapazität, deshalb muss die Politik jetzt handeln“ fordert der grüne Verkehrsexperte Dr. Till Steffen. „Statt die

Menschen mit wolkigen Aussagen zu beglücken, sollte der Bürgermeister seine unerklärliche

Aversion gegen die Stadtbahn überwinden. Mit der Stadtbahn können bislang schlecht angebundene Stadtteile wesentlich günstiger und früher erreicht und überlastete Buslinien ersetzt werden. Während der Bau einer Stadtbahn rund 20 Mio. Euro pro Kilometer kostet, würden bei einer U-Bahn mindestens 100 Mio. Euro anfallen. Weil der Spielraum im Verkehrsetat begrenzt ist, verschiebt sich die Verbesserung unseres Verkehrssystems auf unbestimmte Zeit. Der Bürgermeister macht sich durch seine Ankündigung zum Schaffner St. Nimmerlein.“ Der Ausbau des Öffentlichen-Personen-Nahverkehrs ist dringend erforderlich, denn immer mehr Fahrgäste nutzen Bus und Bahn. So hatte die Hochbahn 2013 über 435 Millionen Fahrgäste (+1,5% gegenüber 2012). (du)

Wir haben unseren Hofladen erweitert



• FREUNDLICH • NACHHALTIG • GROSSZÜGIG •

Wir freuen uns auf Sie!
**HOFLADEN
GUT WULFSDORF**



Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 18.30 Uhr, Sa 8.00 - 16.00 Uhr
Hofladencafé: Mo - Fr 9 - 17.30 Uhr, Sa 9 - 16 Uhr (Nov - März)

Bornkampsweg 39 • 22926 Ahrensburg • Telefon 04102-32587
www.gutwulfsdorf.de

■ HVV lenkt ein und setzt grüne Idee um U1 fährt jetzt nachts bis Ohlstedt

Seit 2004 fahren U- und S-Bahnen in Hamburg am Wochenende auch nachts im 20-Minuten-Takt. Für Bergstedter, Hoisbüttler und Ohlstedter war die Fahrt bisher am Volksdorfer Bahnhof zu Ende. Das soll sich ab dem Winterfahrplan am 14. Dezember ändern.

Im durchgehenden Nachtverkehr in den Nächten von Freitag auf Sonnabend und Sonnabend auf Sonntag sowie in den Nächten vor Feiertagen verkehren die Züge der U1 zukünftig auch auf dem Streckenabschnitt zwischen Volksdorf und Ohlstedt.

Obwohl die Bezirksversammlung den grünen Antrag im September 2011 beschlossen hatte, wollte der HVV keine Änderung

vornehmen. Damals hieß es noch: „Die Verlängerung der Linie U1 bis Ohlstedt im durchgehenden Wochenendnachtverkehr ist aufgrund der geringen Verkehrsnachfrage nicht zu vertreten.“ Die meisten Fahrgäste würden schon zwischen Berne und Volksdorf aussteigen. Zwischen 19 und 23.30 Uhr säßen durchschnittlich 20 Fahrgäste bis Ohlstedt im Zug und nach 23.30 bis 8 Uhr durchschnittlich weniger als zehn Fahrgäste. HVV und Wirtschaftsbehörde gingen 2011 nicht davon aus, dass sich daran etwas ändern würde, da „keine siedlungsstrukturellen Veränderungen erkennbar sind“ und hielten den Busverkehr für ausreichend. Christiane Blömeke, Grüne Bürgerschaftsabgeordnete aus Ohlstedt freut sich, dass der Antrag

der Grünen endlich umgesetzt wird: „Viele Jahre lang sind wir hier mit unserer Forderung auf durchgehenden Nachtverkehr gegen die Wand gelaufen. Nun ist es gut, dass der HVV sich bewegt und diese Benachteiligung aufhebt. Die Argumente des HVV waren für mich nie überzeugend und der Einsatz des Senats an dieser Stelle zu schwach. In den Walddörfern wurde und wird noch weiterhin viel Wohnraum für Familien geschaffen, da ist eine vernünftige Verkehrsanbindung unerlässlich und dazu gehören auch die durchgehenden Nachtfahrten. Es ist gut so, wenn die Bürger nun auf direkterem Wege nach Hause kommen können und nicht auf Nachtbusse, Taxi oder das Abholen angewiesen sind.“ (du)



Foto: Blömeke

Christiane Blömeke bedauert es, dass auf der Strecke bis Buchenkamp/Großhansdorf alles beim alten bleibt

Stromnetz Hamburg: Volksentscheid umgesetzt

Das Vergabeverfahren zur Stromnetzkonzessionierung ist beendet. Der Senat hat jetzt dem Abschluss eines Vertrages mit der Stromnetz Hamburg GmbH zugestimmt. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 20 Jahren und wird durch eine Kooperationsvereinbarung flankiert, in der die Grundsätze für einen zukunftsorientierten Stromnetzbetrieb festgehalten wurden. Damit ist die letzte Hürde für eine vollständige Umsetzung des Volksentscheides zur Rekommunalisierung der Energienetze im Strombereich erfolgreich genommen worden.

Vor gut einem Jahr haben die Hamburger beim Volksentscheid UNSER HAMBURG – UNSER NETZ entschieden, dass die Stadt die Energienetze und die Fernwärmeversorgung wieder zu 100 Prozent in Öffentliche Hand holen sollte. Die bisherige 25,1%-Beteiligung der Stadt an den Netzgesellschaften hat den Hamburgern nicht gereicht. Im Januar 2014 hatte die Stadt die restlichen 74,9% an der Stromnetzgesellschaft von Vattenfall gekauft. Das nächste Ziel war, den Wettbewerb um die Stromnetzkonzession zu gewinnen, die zum 1. Januar 2015

neu vergeben werden. Nachdem zunächst sechs Unternehmen ihr Interesse bekundet hatten, haben im Laufe des Verfahrens alle Bewerber außer der Stromnetz Hamburg GmbH ihre Bewerbung zurückgezogen.

Die Initiative Unser Hamburg – Unser Netz zeigt sich erfreut: „Was das Stromnetz betrifft, haben sich die Kernaussagen der Initiative bereits jetzt als richtig erwiesen: Die energiepolitische Debatte nimmt nach Jahren des Stillstands unter Vattenfall wieder Fahrt auf und – das zeigen die Gewinne der Stromnetz Hamburg – die Rücknahme ist ein gutes Geschäft für Hamburg!“, sagt BUND-Pressesprecher Paul Schmid.

Ziel der Kooperationsvereinbarung ist die Umsetzung einer sicheren, preisgünstigen, verbraucherfreundlichen, effizienten und umweltgerechten Energieversorgung für Hamburg. Diese Ziele werden durch zahlreiche



Maßnahmen und Projekte umgesetzt. U.a. sollen zwei Milliarden Euro bis 2024 für den Ausbau und die Modernisierung der Netze ausgegeben werden, Wind-Netzknotenpunkte aufgebaut werden, um Windenergieanlagen anschließen zu können sowie die Förderung der Integration von Einspeisung aus Erneuerbarer Energie und Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, ein Kunden- bzw. Stromnetzbeirat für mehr Transparenz soll etabliert werden und vieles mehr. (WUZ)

KRAAZ Getränke
Wir erfrischen Bergstedt!
Verkauf - Verleih - Lieferservice - Kommissionsabwicklung
www.kraaz-getraenke.de · Tel. 040/604 92 51 · Bergstedter Chaussee 238 · 22395 Hamburg

■ Kein vollständiges Verbot aber ein Anfang EU will Plastiktüten reduzieren

Seit 2011 sucht man auf europäischer Ebene nach Wegen, um die Plastiktüten-Flut zu verringern. Der bisherige EU-Umweltkommissar Janez Potocnik hatte sogar ein Verbot von Plastiktüten in Aussicht gestellt. Jetzt haben sich Kommission und Parlament der Europäischen Union sowie die europäischen Mitgliedstaaten auf eine deutlich abgespeckte Richtlinie geeinigt. Die neuen Regelungen sollen Anfang 2015 in Kraft treten.

Dabei haben die europäischen Mitgliedstaaten zwei Optionen: Entweder Maßnahmen zu ergreifen, um die Anzahl der Plastiktüten pro Verbraucher im Jahr auf 90 Stück bis 2019 und dann 40 Stück bis Ende 2025 zu verringern oder eine Gebühr beziehungsweise ein Verbot bis 2018 einzuführen. Allerdings schließt das Parlament einige Arten von Plastiktüten wie sehr starke Kunststofftaschen von der Regelung aus. Auch ganz dünne Tüten, die man zum Beispiel am Gemüseregal bekommt, werden angeblich aus Angst vor noch umweltschädlicheren Alternativen wie Schaumstoffbehältern nicht dazu gezählt.

Das Ende der Gratistüte ist nach bisherigen Erfahrungen der beste Weg. Dies sollte dann aber nicht nur in Supermärkten eingeführt werden, sondern flächendeckend vom Kaufhaus über Bäckereien bis hin zu Buchhandlungen, fordert der Grüne EU-Abgeordnete Sven Giegold. Die Naturschutzverbände loben die Brüsseler Einigung, fordern aber striktere Maßnahmen wie die Einführung einer Plastiktütensteuer, die es in Irland bereits gibt. „Dort ist es gelungen, innerhalb von neun Jahren die Tütenzahl auf etwa 20 Stück pro Jahr und Einwohner zu senken“, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. Italien hat die Nutzung von Plastiktüten bereits erfolgreich verboten,



Foto: DUH

Jeder Deutsche verbraucht pro Jahr mehr Tüten als er tragen kann: 76 Stück

in Dänemark und Finnland liegt der durchschnittliche Jahresverbrauch bei vier Tüten pro Kopf. Von einer Bezahlpflicht hält der NABU nichts. Eine Steuer hätte hingegen den positiven Effekt, dass sie auch die extrem dünnwandigen und instabilen Obst- und Gemüsetüten zur Einmalbenutzung reduzieren könnte.

Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) sieht nun Bundesumweltministerin Hendricks am Zug: „Die einfachste und wie das Beispiel Irland es zeigt, wirksamste Maßnahme ist eine Lenkungsabgabe von 22 Cent für alle Einweg-Plastiktragetaschen ab 2015. Aber selbst wenn Deutschland seine derzeit 76 Plastiktüten pro Einwohner und Jahr um 80 Prozent reduzieren würde, lägen wir mit 16 Plastiktüten noch immer über dem geringeren Pro Kopf Tütenverbrauch Irlands. Eine Lenkungsabgabe auf Plastiktüten würde den Einzelhandel dazu bewegen, weniger Plastiktüten in Verkehr zu bringen und den Verbraucher dazu animieren, auf dieses Wegwerfprodukt zugunsten von Mehrwegtaschen zu verzichten.“ Die meisten Beutel werden nur

ein einziges Mal verwendet, obwohl ihre Herstellung große Mengen Öl erfordert. Von den 98,6 Milliarden Plastiktüten, die jedes Jahr in Europa gebraucht werden, werfen die Bürger mindestens acht Milliarden Stück an allen Mülltrennungssystemen vorbei einfach weg. Und die Papiertüte ist auch nicht viel besser. Dreimal muss sie verwendet werden, um Energie und Rohstoffe zu sparen. Der einzige

Vorteil: Gelangt sie in die Umwelt, entsteht kein großer Schaden. Für alle, die nicht ständig einen Einkaufskorb dabei haben können, ist die umweltverträglichste Lösung: feste Plastiktüten mit möglichst hohem Recycling-Anteil. Und diese dann möglichst oft wiederverwenden. Es bleibt also das alte Problem: Wer umweltbewusst einkaufen will, muss vorausplanen. (du)

Ihre Ausrüstung für ein Wohlfühl-Zuhause

**Baustoffe aus der Natur für Ihren
wohngesunden Innenausbau finden Sie
in unserem Fachhandels-Sortiment:**

- Naturdämmstoffe
- Lehmbaustoffe
- Naturfarben
- Massivholzdielen
& Parkett

Mordhorst
BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

H. J. Mordhorst KG Baubiologischer Fachhandel • Papenreye 8 • 22453 Hamburg
Ruf 040 / 5 70 07 06 • baubio@mordhorst-hamburg.de • www.mordhorst-hamburg.de

■ Kennzeichnung von Lebensmitteln

Verbraucherzentrale kritisiert zu wenig Fortschritt

Ab dem 13. Dezember gelten europaweit neue Regeln zur Kennzeichnung und Aufmachung von Lebensmitteln. Die Lebensmittelinformationsverordnung bringt teilweise Fortschritte, bleibt aber in vielen Punkten weit hinter dem zurück, wie eine verbraucherfreundliche Informationspolitik zu Lebensmitteln aussehen könnte, kritisiert die Verbraucherzentrale Hamburg.

Die wichtigsten Änderungen: Allergiker können die 14 häufigsten allergen wirkenden Stoffe wie Gluten, Milcheiweiß oder Nüsse in der Zutatenliste verpackter Lebensmittel leichter erkennen. Die Schrift muss künftig hervorgehoben oder mit

einer anderen Farbe unterlegt sein. Auch bei loser Ware muss über Allergene informiert werden. Nährwerte wie Brennwert, Fett, gesättigte Fettsäuren, Kohlenhydrate, Zucker, Eiweiß und Salz sind erst ab 12. Dezember 2016 verpflichtend anzugeben. „Ein Fortschritt ist die Pflicht zur Angabe des Salzgehaltes“, sagt Armin Valet, Ernährungsexperte der Verbraucherzentrale Hamburg. „Das erspart das lästige Umrechnen des bislang angegebenen Natriumgehalts.“ Doch das Kernstück für eine verbraucherfreundliche Nährwertkennzeichnung auf Etiketten - die Ampelkennzeichnung - wurde auf Druck der Industrie fallengelassen. So können Verbraucher auch künftig nicht auf einen Blick erkennen, ob der Gehalt an

Fett, Zucker oder Salz hoch, mittel oder niedrig zu bewerten ist. Erstmals gibt es eine konkrete Mindestschriftgröße für die Pflichtangaben auf den Etiketten. „Für viele Verbraucher ist diese mit höchstens 1,2 Millimetern aber viel zu klein“, kritisiert Valet. Hier müsse die Europäische Kommission schnell nachbessern. Bei verpacktem frischem und auch tiefgefrorenem Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Geflügelfleisch ist eine Herkunftsangabe ab dem 1. April 2015 Pflicht. Für Hackfleisch reicht hingegen die vereinfachte Angabe „aufgezogen und geschlachtet in der EU“. Über die Herkunftskennzeichnung von Fleisch als Zutat in verarbeiteten Lebensmitteln wird erst Ende des Jahres entschieden.

Setzt ein Hersteller Lebensmittelimitate wie „Analogkäse“ ein, muss er zukünftig in unmittelbarer Nähe des Produktnamens angeben, welchen Ersatzstoff er verwendet hat. Bei „Klebefleisch“ muss der Hinweis „aus Fleischstücken zusammengefügt“ erfolgen. Da das Wort „Imitat“ aber nicht auf dem Etikett stehen muss, wird es Verbrauchern jedoch nach wie vor schwer gemacht, Imitate auf einen Blick zu erkennen. Bei Fleisch, Fleischerzeugnissen und unverarbeiteten Fischerzeugnissen ist das Einfrierdatum verpflichtend anzugeben. Bei anderen Tiefkühlprodukten fehlt dieser Hinweis nach wie vor. Dies ist inkonsequent und muss nachgebessert werden, so die Forderung der Verbraucherzentrale. (WUZ)

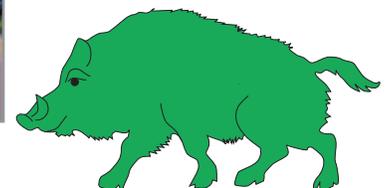
Hofladen jetzt geräumiger und mit neuen Angeboten

Nach Abschluss der Bau- und Umräumarbeiten bietet der Hofladen Gut Wulfsdorf (Foto) ab dem 11. Dezember in erweiterten Räumlichkeiten mehr Platz und ein breiteres Angebot. Der neue Bereich im Hofladen umfasst die klimatisierte Obst- und Gemüseabteilung und wesentlich mehr Raum für Molkereiprodukte und Tiefkühlware. Für die Kunden wird das Einkaufen angenehmer und entspannter, die Räume sind großzügig und zeitgemäß gestaltet. Die Kühltechnik erfüllt strenge Kriterien der Nachhaltigkeit, unter Einsatz modernster Kühlmittel und Wärmerückgewin-



Foto: Gut Wulfsdorf

nung kann eine erhebliche Energieeinsparung realisiert werden. Gleichzeitig wurden die Produktionsräume der Metzgerei Dreyermann erweitert und auch ein neuer Verkaufstresen eingebaut. Mit der Inbetriebnahme eines besonderen Klimaraumes reift in der Metzgerei Dreyermann hochwertiges Fleisch als Dry Aged Beef in einem Spezialraum mit Salzwand. (WUZ)





Baumpflege
und Fällungen.

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

Mehr Infos

Übrigens... die WUZ hat auch eine Internetpräsenz. Unter www.wuzonline.de finden Sie neben aktuellen Nachrichten und Terminen auch Hintergrundinformationen, für die in der Zeitung meist kein Platz ist.

■ Die Lichter gehen doch nicht aus Stadt gibt 80.000 Euro für die Koralle

Kaum hat Kinobetreiber Hans-Peter Jansen für die besondere Qualität in seinem Programm im Oktober wieder einen der begehrten Hamburger Kinopreise bekommen, da drohten auf einmal im gesamten Koralle Bürgerhaus am Volksdorfer Marktplatz die Lichter auszugehen, denn der TÜV hatte nach zwölf Jahren Betriebserlaubnis auf einmal fehlenden Brandschutz festgestellt.

Eigenartige Parallelen drängen sich auf: Wurde nicht auch die film-berühmte Soul-Kitchen-Halle in Wilhelmsburg wegen Brandschutzmängeln geschlossen? Ganz so schlimm ist es in Volksdorf nicht, denn der Brandschutz ist zwar da, aber eben nicht so, wie der TÜV sich das vorstellt. Die Stiftung Koralle muss nachbessern, obwohl sich seit der Eröffnung 2002 gar nichts geändert hat.

Der Grund sind verschiedene Prüfer, die das Bürgerhaus bisher unter die Lupe genommen haben – oder eben auch nicht so richtig. Der TÜV Rheinland, der den letzten Check durchgeführt hat, fand hingegen diverse Mängel. Vor allem der Rauchabzug ist nicht so wie er sein sollte. Es gibt zwar Entlüftungskappen, aber die funktionieren nicht so, wie vorgeschrieben. Betroffen sind vor allem die beiden Kinosäle. Bis zum November sollte die Stiftung die Mängel beheben. Eine nicht zu bewältigende Aufgabe, da einfach das Geld fehlt, denn die Stiftung besitzt keine finanziellen Mittel. Zunächst waren etwa 80.000 Euro veranschlagt, dann wurde die Summe auf 115.000 Euro korrigiert. Der Unterschied resultiert u.a. daraus, dass auch eine Feuermeldeanlage eingebaut werden muss. Um dem Termin auszuweichen wurde ein Bauantrag für die Nachbesserungen gestellt, so dass Luft bis zum Frühjahr bleibt.



Foto: Ilka Duge

Im Koralle Bürgerhaus – mit dem weit über Volksdorfs Grenzen hinaus bekannten Kino – bleiben die Lichter an

Die Finanzierung ist inzwischen auch ein Stück weiter gekommen. Im Oktober hatte die GRÜNE Bürgerschaftsabgeordnete, Christiane Blömeke aus Ohlstedt 60.000 Euro Zuschuss für die Koralle aus dem Sanierungsfonds der Stadt gefordert. Nachdem der Antrag zunächst im Kulturausschuss gelandet war und dort bis Januar auf Eis zu liegen drohte, hat jetzt auch die SPD ein Einsehen und gleich noch 20.000 Euro draufgelegt. „Die Stadt will 80.000 Euro für den Brandschutz der Koralle aus dem Sanierungsfonds bereitstellen“, sagte der SPD-Fraktionschef und Volksdorfer Dr. Andreas Dressel bei der Volksdorfer Stadtteilkonferenz. Weihnachtsgeschenke für Volksdorfs Kult-Kino oder wird der Wahlkampf für die Bürgerschaftswahl im Februar in Volksdorf schon eingeläutet?

Trotzdem fehlt immer noch eine beträchtliche Summe die durch einen Kredit und durch Spenden zusammen kommen soll. Für die Besucher des Hauses steht

inzwischen ein Spendentopf an der Kinokasse bereit. Außerdem wird es am 4. Advent, dem **21. Dezember** ein Benefiz-Konzert mit Hamburgs Boogie-Woogie- und Blues-Pianist Axel Zwingenberger geben.

„Während der Nachrüstungsarbeiten wird der Betrieb sowohl im Kino, als auch im Bistro und

im Flava Club weitergehen“, sagte der Stiftungsvorsitzende Hermann Friederichs bei der Stadtteilkonferenz, „eine Gefahr für die Besucht besteht nicht“. Dann kann ja Fatih Akins Film „Soul Kitchen“, der auch ein Happy End hat, im großen Kinosaal über die Leinwand flimmern. (du)

„Zur Kastanie“
Düvenstedt



Specksaalredder 14
22397 HH-Düvenstedt
Reservierung ab sofort pers. oder unter Tel.: (0 40) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

Gänsebraten auf Vorbestellung am 24.12.
zum Abholen für ca. 5 Personen
95,00 Euro mit Sauce und Beilagen

Silvesterparty
zum Komplettpreis von 109,00 Euro mit Speisen, Getränken und Musik

■ Feldahorn ist der Baum des Jahres 2015

Geeignetes Gehölz für Hecken und Knicks

Zum 27. Baum des Jahres haben Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks und Dr. Silviu Wodarz, Präsident der Baum des Jahres Stiftung den Feldahorn (*Acer campestre*) proklamiert. Der Grund ist u.a. die sehr unterschiedliche Verbreitung des Baumes. In Deutschland gibt es vor allem im Norden nur wenige Wildvorkommen. Die Baum des Jahres Stiftung möchte mir der Nominierung etwas zur Verbreitung des Feldahorns beitragen.

Der Feldahorn ist ein eher kleiner Baum, der oft übersehen wird. Manche rechnen ihn daher gar nicht zu den Bäumen. In Wäldern ist er kaum anzutreffen, vielmehr findet man ihn am Waldrand, in Hecken oder Knicks, wo er sich zwischen Haselnuss, Hartriegel oder Felsenkirsche wohlfühlt. In Hecken kommt er als mehrstämmiger Großstrauch vor und bietet Lebensraum für viele Tierarten. Der Feldahorn wird gerne von Vögeln als Nistplatz angenommen, Bienen nutzen ihn als Pollenspender und er bietet die Lebensgrundlage für über 26 Großschmetterlingsarten sowie als Raupen-Futterpflanze.

Mit seiner schnellen Wachstumsgeschwindigkeit von bis zu jährlich 50 Zentimetern in der Jugend wird er gerne als Wind- und Vogelschutzhecke gepflanzt und erreicht je nach Standort drei bis fünf Meter. Um die 15 Meter hoch kann er als Baum werden. Da er schnittverträglich ist und die Fähigkeit zum Stockausschlag hat, eignet er sich auch als Wildverbissgehölz. Der Feldahorn wächst auf einer Vielzahl von Böden, kommt mit Stadtklima, Industriebelastung, leichter Streusalzbelastung und Trockenheit zurecht. Daher wird er gern im Stadtbereich zur Begrünung verwendet. Durch seine etwa sechswöchige Überflutungstoleranz, kommt er auch in



A. Roloff/Stiftung Baum des Jahres

Der Feldahorn kann bis zu 200 Jahre alt werden

Auwäldern vor. Gepflanzt wird er auch als dekoratives Element in Gärten.

Die Blätter des Feldahorns sind typisch drei- oder fünfflappig, die gelbgrünen Blüten stehen in Rispen und sind eher unscheinbar. Allerdings locken sie viele Insekten an. Im Herbst trudeln die Spaltfrüchte zur Erde, die bekannten "Nasen", die für eine reichhaltige Vermehrung sorgen. Seine eigentliche Stärke entfaltet der Feldahorn im Herbst: Die Färbung der Blätter ist bemerkenswert goldgelb, manchmal sogar rot, und sie hält bis weit in



Das Team der WUZ bedankt sich bei allen Inserenten, Unterstützern und Lesern und wünscht eine stressfreie Adventszeit, geruhsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr 2015.

den November an. Dann werden die Blätter braun.

Sein kernloses, helles, hartes und schön gemasertes Holz ist bei Drechslern wie Tischlern sehr beliebt. Das Ahornholz besitzt gute Festigkeitseigenschaften und zählt schon zu den schweren Hölzern. Aufgrund der Holzmaserung ist das Holz für Spezialzwecke gefragt. Es eignet sich auch für den Bau von Musikinstrumenten (Blasinstrumente, Klaviere, Flügel) und für den Bau von Axt-Stielen. Auf jungen Trieben befindet sich oft eine Korkleiste. Die alten Stämme zeichnen sich durch eine knorrige Borke, die längs- und quer-rissig ist, aus. Das Trojanische Pferd ist, laut Überlieferungen, ebenfalls aus seinem Holz gebaut worden. (du)

**doku
film
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, SIEGFRIED STOCKHECKE
JEWEILS UM 19:45 UHR

11. Dezember: Mitgift – Ostdeutschland im Wandel

Der Film zeigt über die Jahre 1990, 2000 und 2013 den eindrucksvollen ökologischen Fortschritt auf dem Gebiet der neuen Bundesländer. Zu sehen ist auch, welchen erfolgreichen Einfluss umweltpolitische Gruppen auf diese Gestaltung nehmen konnten.

FILMFRONT in CONCERT am 30. Dezember: Santana – Corazon – Life from Mexico Live it to believe it Concert 2013

Das Konzert in der Heimatstadt Santanas mit vielen Musikern fesselt vom ersten Stück an. Friede, Liebe und Verständigung – dafür steht Carlos Santana seit fünf Jahrzehnten, auch mit seinem Engagement für Menschenwürde und Naturerhalt (milgrano foundation).